

Die Einheitlichkeit der Sintfluterzählung: Ein Beitrag zur neueren Diskussion über die Urkundenhypothese

„Die Annahme von ‚Quellen‘ im Sinne der Urkundenhypothese vermag heute keinen Beitrag mehr zum Verständnis des Werdens des Pentateuch zu leisten.“¹ Mit diesem scharfen Fazit am Ende seiner Untersuchung brachte R. Rendtorff 1976 Bewegung in anscheinend starre Vorstellungen vom Werden des Pentateuch.² In seinem Begründungsgang³ blieb indessen ein vielleicht entscheidender Bereich – die Urgeschichte – völlig ausgeklammert. Da bis heute bei den Kritikern der Urkundenhypothese eine Untersuchung zu diesem Bereich fehlt, ist es nicht verwunderlich, daß A.H.J. Gunneweg in seiner Besprechung der neueren Ansätze⁴ zur Pentateuchforschung ausdrücklich auf diese Schwäche verweist und davon spricht, „daß literarisch klare Abschnitte unklaren Stellen geopfert und eindeutige und abgeklärte Erkenntnisse – etwa die Analyse der Sintfluterzählung – ohne Not auch in Frage gestellt werden“.⁵ Bei aller von ihm zugestandenem Fraglichkeit der Urkundenhypothese außerhalb der Genesis⁶ erscheint ihm doch die stärkste Bastion unerschüttert.⁷

Auch für ein evangelikales Verständnis vom Werden des Pentateuch stellt sich damit vehement die Frage: Läßt sich gerade hier im Bereich der Urgeschichte eine Alternative plausibel machen? Im folgenden soll

-
- 1 R. Rendtorff, *Das überlieferungsgeschichtliche Problem des Pentateuch*, Berlin 1976, 148.
 - 2 L. Schmidt, *Pentateuch*, 85; in: H.J. Boecker, *Altes Testament*, Neukirchen 1983.
 - 3 1. Grundsätzliche methodische Reflexion und Forderung konsequenter überlieferungsgeschichtlicher Arbeitsweise (1-19).
2. Exempl. Durchführung im wichtigen Bereich der Vätergeschichte (29-79).
3. Überprüfung der Urkundenhypothese selbst (80-146).
 - 4 A.H.J. Gunneweg, Anmerkungen und Anfragen zur neueren Pentateuchforschung, (1) *ThR* 48/1983, 227-253; (2) *ThR* 50/1985, 107-131.
 - 5 Gunneweg, a.a.O. (1), 231.
 - 6 Gunneweg, a.a.O. (2), 130. Vgl. hierzu schon M. Noth, *Das vierte Buch Mose. Numeri*, Göttingen 1966, 8; oder neuerdings sogar W.H. Schmidt, *Plädoyer für die Quellenscheidung*, *BZ NR* 32/1988, 11: „... so fällt die literarische Analyse der Sinaiperikope und dann auch des Numeribuches schwer.“
 - 7 Gunneweg, a.a.O. (2), 130: „Man wird sich fernerhin der Einsicht nicht verschließen können, daß auf weiten Strecken innerhalb Ex-Num, aber auch schon bei der Josephsgeschichte, 'Quellen' nur schwer erkennbar sind, ... Hier sollte man sich dem Theoriezwang entziehen und nicht unbedingt J- und P-Fäden auch da noch rekonstruieren wollen, wo der Faden allzu fadenscheinig wird. Aber diese Einsicht sollte nun nicht ihrerseits zu einem neuen Zwang werden! Die priesterschriftliche Schöpfungsgeschichte und der priesterschriftliche Anteil an der Sintfluterzählung sind doch wohl mehr als bloße Bearbeitungsschichten.“

daraufhin das „klassische Beispiel“ der Quellenscheidung⁸, die Sintfluterzählung, untersucht werden.

1. Quellenscheidung in der Sintfluterzählung

Vergleicht man hierzu einschlägige Werke⁹, wird schnell deutlich, daß in der Analyse der Sintfluterzählung weitgehend Einigkeit herrscht. Unter Hinzuziehung einer Synopse¹⁰, in der das auf den ersten Blick äußerst stimmige Ergebnis anschaulich gemacht wird, nimmt es deutlich nicht Wunder, daß nahezu mit Pathos vom „Meisterstück der modernen Kritik“¹¹ die Rede ist.

Folgendes Bild ergibt sich:

J:	P:
6,5-8	6,9-22
7,1-5	7,6.11
7,10.12.16b	7,13-16a
7,17b	7,18-21
7,22	7,24
8,2b	8,1.2a.3b-5
8,6-12	8,13a.14-19
8,20-22	9,1-17
(9,18a.19)	9,28.29)

Schwierigkeiten in der Zuweisung treten am ehesten bei drei Versteilen auf:

7,17a: „Und die Sintflut war 40 Tage auf Erden ...“¹²

8,3a: „Da verliefen sich die Wasser von der Erde ...“¹³

8,13b: „Da tat Noah das Dach von der Arche und sah, daß der Erdboden trocken war.“¹⁴

⁸ R. Smend, Die Entstehung des Alten Testaments, Stuttgart 1981².

⁹ J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs, Berlin 1899³

H. Holzinger, Einleitung in den Hexateuch, Freiburg und Leipzig, 1893 (mit Tabellen!)

H. Gunkel, Genesis, Göttingen 1969⁸

R. Smend, Die Entstehung des Alten Testaments, 1981²

Cl. Westermann, Genesis, BK I.1, Neukirchen 1983³.

¹⁰ O. Eißfeldt, Hexateuch-Synopse, Leipzig 1922.

¹¹ Gunkel, a.a.O., 137.

¹² In der Regel Zuweisung zu J, zu P: Budde, Cornill (unter Auslassung der 40 Tage).

¹³ Zuweisung zu P hier: Wellhausen, Kuenen.

¹⁴ Zuweisung zu P hier ebenfalls: Wellhausen, Kuenen.

Die Arbeit eines Redaktors wird mit Auslassungen innerhalb der jahwistischen Erzählung¹⁵, Umstellungen innerhalb derselben¹⁶ und über eigene Einfügungen¹⁷ erfaßt.

Als Begründung dieser Analyse gelten vor allem vier Argumentationslinien: Widersprüche (1.1), Dubletten (1.2), „Gottesnamen“ (1.3), Sprache und Stil (1.4).

1.1 Widersprüche

Smend spricht von Widersprüchen „leichterer und schwererer“ Art¹⁸, ohne dies im einzelnen näher zu kennzeichnen: die Zahl der mitzunehmenden Tiere, die Ursachen der Flut (40 Tage Regen, Flut durch Wasser von oben und unten), doppelte Chronologie, Wissen Noahs um die Möglichkeit, die Arche zu verlassen (durch eigene Weisheit bzw. Gottes Befehl). Westermann hingegen läßt bei seinen „Unterschieden“ zwischen J und P den letzten Widerspruch beiseite und führt eben jene drei auf¹⁹, von denen auch Emerton in einer neueren Stellungnahme schreibt: „The other three arguments are not so easily overcome.“²⁰ An anderer Stelle beschränkt Emerton diese weiter auf „the two most important of the alleged discrepancies“ und meint damit „the differences in chronology and in the number of creatures taken into the ark.“²¹

Deutlich hängt in der Tat an der Frage der Chronologie auch die nach den oberen und unteren Wassern. Wäre der Regen nicht von 40-tägiger Dauer, ließen sich die verschiedenen Ursachen der Flut problemlos miteinander in Einklang bringen.

1.2 Dubletten

Westermann listet acht Züge auf, die doppelt erzählt werden²²:

- (1) Verderben der Menschen 6,5/6,11f
- (2) Entschluß zur Vernichtung 6,7/6,13

¹⁵ Auftrag zum Bau der Arche samt Ausführung; Auftrag, Nahrung mitzunehmen; Einführung der Sintflut; Verlassen der Arche. Nach Kuenen, Wellhausen zusätzlich: Abnehmen der Wasser und Trockenwerden der Erde.

¹⁶ z.B. 7,16b; 8,6a.

¹⁷ in: 6,7; 7,3; 7,7-9; 7,17a.23a; 8,20.

¹⁸ Smend, 41.

¹⁹ Westermann, 534f.

²⁰ Emerton, An Examination of some attempts to defend the unity of the flood narrative in Genesis, in: VT XXXVII/1987, 401-420 (Part I); ebd. 413 in: VT XXXVIII/1988, 1-21 (Part II).

²¹ Emerton, a.a.O. (I), 401.

²² Westermann, 535.

- (3) Auftrag zum Besteigen der Arche 7,1-3/6,18-21
- (4) Besteigen 7,7/7,13
- (5) Flut kommt 7,10/7,11
- (6) Geschöpfe kommen um 7,22f/7,20f
- (7) Ende der Flut 8,2b.3a/8,3b.5
- (8) keine Flut mehr 8,21b.22/9,17

Smend bietet drei weitere Züge²³:

- (9) Zunehmen der Flut, Schwimmen der Arche 7,17b/7,18
- (10) Sinken der Wasser 8,3a/9,3b.5
- (11) Verlassen der Arche 8,6-12.13b/8,15f

Aus Emertons Aufsatz wird indessen deutlich, daß hierbei von vornherein differenziert werden sollte: „It may certainly be agreed that not all the repetitions demand the explanation that two different sources were used, or, indeed, say precisely the same thing as their counterparts. Nor can it be said of most repetitions that they make no sense at all.“²⁴ Was Wiederholungen zu eigentlichen Dubletten werden läßt, durch die auf verschiedene Quellen zurückgeschlossen werden kann und – nach Emertons Ansicht – zurückgeschlossen werden *muß*, ist zum einen ihre große Zahl, zum anderen die Verbindung mit weiteren Kriterien und schließlich das Fehlen eines Gedankenfortschritts. Emerton verweist als Ergebnis dabei vor allem auf zwei Bereiche: 6,5/6,11f und 7,7-9/7,13-16.²⁵

1.3 „Gottesnamen“

Eindeutig über ‚Jahwe‘ bzw. ‚Elohim‘ zuordenbare Abschnitte bilden den Ansatzpunkt bei der Durchführung der Quellenscheidung in der Sintflutzerzählung²⁶:

J:	P:
6,5-8	6,9-22
7,1-5	9,1-17
8,20-22	

Völlig einlinig ist dieses Kriterium allerdings nicht, da der Abschnitt 7,6-9 trotz ‚Elohim‘ (abgesehen von V 6) nicht P zugewiesen wird.

²³ Smend, 41.

²⁴ Emerton, a.a.O. (I), 412.

²⁵ Ebd., 412.

²⁶ Vgl. hierzu etwa Smend, 41; Gunkel, 137f.

1.4 Sprache und Stil

Von jenen feststehenden Abschnitten aus wird nun jeweils auf andere Verse geschlossen. Inhaltlich etwa nach der Zahl der mitgenommenen Tiere oder den Zahlen für die Dauer der Flut, sprachlich wird z.B. 7,23a über das Verb *מחה* entsprechend 6,7; 7,4 J zugeteilt; wenn bei einer Wiederholung der eine Teil P zuordenbar ist (7,18), „**muß** die Parallele 17b aus J stammen“²⁷. Weiter bietet der Sprachgebrauch außerhalb der Sintfluterzählung eine Argumentationshilfe: z.B. *זכר ונקבה* oder 9,1-7/1,29f.²⁸ In zweifelhaften Abschnitten, wie der Aussendung der Vögel, wird das Stilargument ausschlaggebend. „J bietet noch eine Reihe von poet.-naiven Einzelzügen, wie sie für volkstümliche Erzählung charakteristisch sind: das Zuschließen der Arche durch Jahwe (7,16b), das Aussenden der Vögel (8,7-12) ...“²⁹

2. Versuch einer einheitlichen Erklärung der Sintfluterzählung

Auch wenn ihre Zahl vergleichsweise gering blieb, so gab es doch seit dem Aufkommen der Urkundenhypothese Versuche, die Sintfluterzählung anders als über verschiedene Quellenstränge zu erklären. Die Intention war dabei keineswegs einheitlich konservativ-apologetischer Art, wie dies Emerton ausdrücklich vermerkt.³⁰ Ein jüdischer Forscher wie B. Jacob – auf den im folgenden immer wieder verwiesen werden wird – läßt sich über solche Schemata kaum erfassen. Bis heute scheint sein Versuch des Erweises einer einheitlichen Sintfluterzählung am besten und detailliertesten begründet. Indessen geht es ihm weder um mosaische Verfasserschaft des Pentateuch noch um so etwas wie eine „Faktizität“ der biblischen Sintfluterzählung.³¹

Ansatzpunkte, die Einheitlichkeit zu erweisen, waren einerseits durch die Argumentation der Verfechter der Urkundenhypothese vorgegeben: Erklärung der Widersprüche (2.1) und Dubletten (2.2), Analyse von Sprache und Stil (2.3), sowie Aufdeckung von Widersprüchen innerhalb der Quellenscheidung selbst (2.4). Andererseits gewann man zusätzlich Argumente durch die Analyse von Aufbau und Struktur innerhalb der Erzählung – u.a. auch über bestimmte Zahlenkombi-

²⁷ Smend, 41. „Wenn Noahs Eingang in die Arche in 7,13-16a aus P stammt, *muß* in der Parallele 7,7-9 die Version des J stecken.“ Ebd., 42. (Hervorhebungen jeweils zur Verdeutlichung).

²⁸ Gunkel, 138.

²⁹ Smend, 42.

³⁰ Emerton, a.a.O. (I), 402.

³¹ B. Jacob, *Das erste Buch der Tora. Genesis*, 1933; 236; B. Jacob, *Der Pentateuch*, Leipzig 1905; 342-346.

nationen (2.2) – und durch den religionsgeschichtlichen Vergleich (2.5).³²

2.1 Erklärung der Widersprüche

2.1.1 Chronologie

Nach der Urkundenhypothese „stehen zwei verschiedene Typen von Zahlenangaben nebeneinander: einmal die ungefähren Zahlen 7 und 40 ..., daneben eine pedantische Chronologie, in der die Sintflut nicht nur genau datiert wird, sondern auch länger dauert, nämlich 150 Tage statt 40 ...“³³

Emerton ist zunächst zuzustimmen, wenn er sagt: „The two mentions (VII 24, VIII 3) of a hundred and fifty days appear to refer to the same period.“³⁴ Ebenso ist es naheliegend, „that the consecutive imperfect wayyalsêrû in VIII 3 is used in the ... ingressive sense“³⁵. Es ist wohl keine mögliche Lösung, das in Gen 8,2 konstatierte Ende des Regens mit dem Ende der angekündigten 40 Tage Regen gleich- (Gen 7,4.12) und den Beginn des Abnehmens 110 Tage später anzusetzen.³⁶

Wenn Emerton jedoch die entscheidende Frage stellt: „How can the hundred and fifty days be related to the forty days of rain in VII 4,12?“³⁷ – so übersieht er die Lösungsmöglichkeit in dem von ihm besprochenen Aufsatz Wenhams. Er nimmt nicht wahr, daß Wenham die 40 Tage und Nächte Regen nach 7,4.12 als eine *erste* Phase erklärt, die bis zum Schwimmen der Arche und Untergang der Menschheit währte³⁸, genau entsprechend der Ankündigung in 7,4!

Konstatiert wird dieser Untergang nach 40 Tagen in 7,17-23. Nirgends ist gesagt, daß der Regen mit jenen ersten 40 Tagen endete. Die Ankündigung an Noah in 7,4 hat also nicht die Funktion, die Gesamtdauer der Sintflut zu beziffern.

³² In den folgenden Darlegungen sind v.a. die m.E. wichtigsten vier Ansätze aufgenommen und verarbeitet:

B. Jacob, vgl. Anm. 31!

W. Möller, Die Einheit und Echtheit der 5 Bücher Mosis, Bad Salzufen 1931; 231-250.

U. Cassuto, A Commentary on the Book of Genesis II, Jerusalem 1964.

G.J. Wenham, The Coherence of the Flood Narrative, in: VT XXVIII/1978; 336-348.

³³ Smend, 41.

³⁴ Emerton, a.a.O. (I), 403.

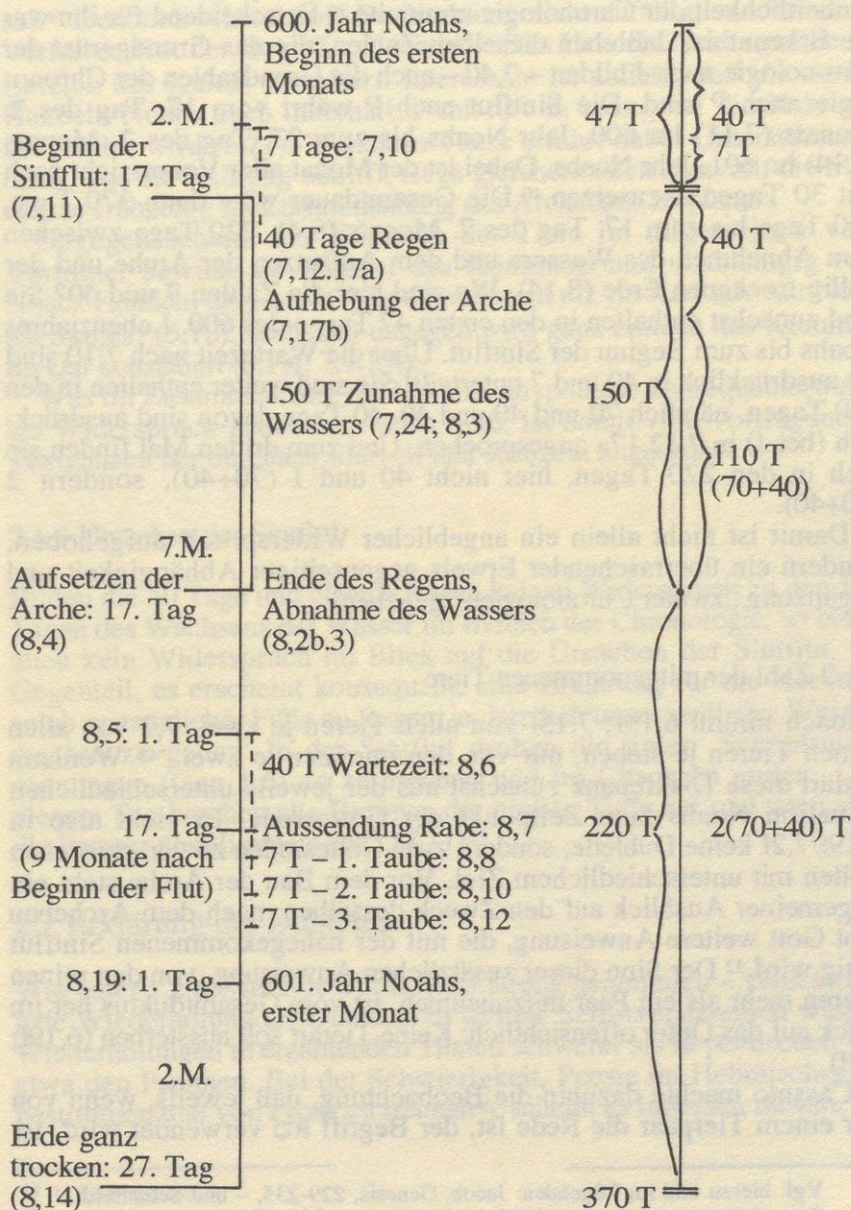
³⁵ ebd.

³⁶ Gegen Cassuto, 43f.102; vgl. Emerton, 415f.

³⁷ Emerton, 403.

³⁸ Wenham, 345: „the first 40 days and nights of rain ...“

Zeitrechnung für die Sintflut



B. Jacob war es, der schon viel früher über die Erklärung eines angeblichen Widerspruchs hinausging und einen positiven Erweis der Einheitlichkeit der Chronologie ermittelte.³⁹ Entscheidend für ihn war die Erkenntnis, daß eben dieselben Zahlen, die das Grundgerüst der Chronologie nach J bilden – 7,40 – auch die Grundzahlen der Chronologie nach P sind. Die Sintflut nach P währt vom 17. Tag des 2. Monats (7,11) im 600. Jahr Noahs bis zum 27. Tag des 2. Monats (8,14) im 601. Jahr Noahs. Dabei ist der Monat aller Voraussicht nach mit 30 Tagen anzusetzen.⁴⁰ Die Gesamtdauer wäre dann 370 Tage, 150 Tage bis zum 17. Tag des 7. Monats (8,4), 220 Tage zwischen dem Abnehmen des Wassers und dem Aufsetzen der Arche und der völlig trockenen Erde (8,14). Wo sind hier die Zahlen 7 und 40? Sie sind zunächst enthalten in den ersten 47 Tagen des 600. Lebensjahres Noahs bis zum Beginn der Sintflut. Über die Wartezeit nach 7,10 sind sie ausdrücklich in 40 und 7 unterteilt! Sie sind weiter enthalten in den 150 Tagen, nämlich 70 und 40 und 40. 40 Tage davon sind ausdrücklich (bei J) in 7,12.17a angesprochen. Und zum dritten Mal finden sie sich in den 220 Tagen, hier nicht 40 und 1 (70+40), sondern 2 (70+40).

Damit ist nicht allein ein angeblicher Widerspruch aufgehoben, sondern ein überraschender Erweis gegenseitiger Abhängigkeit und Ergänzung „zweier Chronologien“ gegeben!

2.1.2 Zahl der mitgenommenen Tiere

„Noach nimmt 6,19f; 7,15f von allen Tieren je zwei, 7,2 von allen reinen Tieren je sieben, nur von den unreinen je zwei.“⁴¹ Wenham erklärt diese Diskrepanz zunächst aus der jeweils unterschiedlichen Situation Noahs zum Zeitpunkt der Gottesrede. Er sieht also in 6,19f/7,2f keine Dublette, sondern zwei Gottesreden zu verschiedenen Zeiten mit unterschiedlichem Ziel. Vor dem Bau der Arche steht ein allgemeiner Ausblick auf den Zweck desselben, nach dem Archebau gibt Gott weitere Anweisung, die mit der nahegekommenen Sintflut nötig wird.⁴² Der Sinn dieser zusätzlichen Anweisung, von den reinen Tieren mehr als ein Paar mitzunehmen, ist vom Gesamtduktus her im Blick auf das Opfer offensichtlich: Keine Tierart soll aussterben (6,19f; 7,3!).

Cassuto machte dazuhin die Beobachtung, daß jeweils, wenn von nur einem Tierpaar die Rede ist, der Begriff **בַּיָּחַד** verwendet wird, ist

³⁹ Vgl. hierzu und im folgenden: Jacob, Genesis, 229-235, – und Schaubild 1!

⁴⁰ Darauf deuten schon die 150 Tage hin. Vgl. die ausführliche Diskussion bei Jacob, Genesis, 229-231.

⁴¹ Smend, 41.

⁴² Wenham, 342f.

indessen von sieben Paaren die Rede, steht לקח:⁴³ Mit einem gewissen Recht hält Emerton dem entgegen, daß in 7,2f über לקח beides erfaßt sei.⁴⁴ Dennoch scheint jene Beobachtung nicht zufällig, sondern dem Verfasser über den Begriff לקח ein bewußtes Handeln Noahs gerade im Bereich des Kultus intendiert. Interessant ist zudem, daß planendes Handeln Noahs auch innerhalb P mit לקח in bezug auf die Nahrung ausgeführt wird (6,21). Wenhams These erfährt dabei Unterstützung, denn, was die Nahrung betrifft, ist es gleichermaßen sinnvoll, die Mitnahme frühzeitig im Zusammenhang des Archebaus zu planen.

Dagegen scheint das Kommen der Tiere im allgemeinen vom Verfasser bewußt als Wunder des Kommens und unabhängig von Noahs Handeln dargestellt. Nur einmal steht באו im Kausativ mit Noah als Subjekt (6,18), sechsmal dagegen wird ganz einfach das Kommen im Qal konstatiert (6,19f; 7,9.15f).

Was im Zusammenhang der Urkundenhypothese konsequenterweise als Widerspruch gedeutet werden muß, ist damit vom vorliegenden Textganzen her durchaus sinnvoll und stringent angeordnet.

2.1.3 Ursachen der Sintflut

Bilden die 40 Tage und Nächte Regen keinen Widerspruch zu den 150 Tagen des Wachsens der Wasser im Bereich der Chronologie, so bleibt auch kein Widerspruch im Blick auf die Ursachen der Sintflut. Im Gegenteil, es erscheint konsequent, eine Erklärung für die Herkunft solch erstaunlicher Fülle an Regen, ja, letztlich unvorstellbarer Wassermassen zu geben: In der Sintflut drohen die guten Schöpfungsordnungen (Gen 1,6) zu zerbrechen und im Chaos zu enden. „An diesem Tag brachen alle Brunnen der großen Tiefe auf und taten sich die Fenster des Himmels auf.“ (7,11)⁴⁵

2.2 Erklärung der Dubletten

Wie unter 1.2 ausgeführt wurde, ist – streng genommen – keineswegs jede Wiederholung als Dublette zu werten. Selbstverständlich wiegen Wiederholungen in erzählenden Texten schwerer als in poetischen wie etwa den Psalmen. Bei der Schwierigkeit, Poesie im Hebräischen zu bestimmen und von Prosa zu trennen⁴⁶, scheint es indessen ratsam, für

43 Cassuto, 39.

44 Emerton, a.a.O. (I), 414.

45 Nicht zuletzt deutet sich übrigens über den Regenbogen in 9,12ff ein Zusammenhang zwischen Sintflut und Regen auch bei P an.

46 Koch, Was ist Formgeschichte? 1974³; § 8 (119f).

die Sintfluterzählung poetische Strukturen nicht von vornherein auszuschließen.

Im folgenden soll deshalb dreifach nachgefragt werden: Was läßt sich für Stringenz, Komposition und Struktur der Sintfluterzählung ermitteln?

2.2.1 Stringenz

Wie schon Steck in seiner methodischen Grundlegung betont, ist es keineswegs unproblematisch, wenn der heutige Exeget mit seinem „Ideal eines in unserem Sinne logisch völlig stringent verlaufenden Gedankenganges“ operiert.⁴⁷ Dies sei auch hier vorausgestellt. Dennoch läßt sich die Frage nach der Stringenz nicht von der Hand weisen, wenn es um das Verstehen biblischer Texte – vielleicht gerade in ihrer Andersartigkeit – geht.

Beim Durchgang der unter 1.2 aufgelisteten Dubletten fällt auf, daß (5)-(7), (9) und (10) im Text direkt aufeinander folgen. Hier legen sich bewußte (poetische) Strukturen am ehesten nahe, jedenfalls stören jene Wiederholungen die Stringenz des Gedankengangs im eigentlichen Sinne keineswegs.⁴⁸

Schwerwiegender scheinen Wiederholungen in verschiedenen Erzählabschnitten: (1)-(4), (8). Als keine wirkliche Dublette kann von vornherein (11), „Verlassen der Arche“, ausgeschlossen werden. In 8,6-12.13b ist ja vom Verlassen der Arche nicht die Rede, so daß Westermann schreiben kann: „Bei J fehlt ... das Verlassen der Arche.“⁴⁹

Betrachtet man nun die Wiederholungen in den verschiedenen Erzählabschnitten, so fällt zunächst auf, daß in den Abschnitten zu Beginn und am Ende der Sintfluterzählung eine parallele Struktur gegeben ist: ein „Ratschluß Gottes“ (6,5-8; 8,21b.22) mündet jeweils in eine Gottesrede an Noah (6,13-21; 9,1-17). Diese Beobachtung scheint für sich schon gewichtig genug, um das Reden von einer eigentlichen Dublette auszuschließen und den Gedankengang des Verfassers zu erschließen.⁵⁰

Der Auftrag zum Besteigen der Arche (3), wird von Wenham in dem Sinne als zweifelhafte Dublette erklärt, daß Situation – vor bzw. nach dem Archebau – und Form – Ankündigung bzw. Befehl – unterschieden seien.⁵¹ Auch Emerton kommt hier in seiner Besprechung zu keiner klaren Entscheidung und endet mit einer Suggestivfrage: „is it

47 O.H. Steck, Exegese des Alten Testaments, 1989¹²; 54.

48 Vgl. hierzu unter „2.2.3 Strukturanalyse“.

49 Westermann, 535.

50 Vgl. zu (2) und (8) jedoch weiter unter „2.2.2 Aufbau“.

51 Wenham, 342. Vgl. oben unter 2.1.2!

not natural to understand the whole of the section VI, 14-21, including 18-20, as God's instructions telling Noah what to do?"⁵² Ganz abgesehen von der Frage, was ‚natural‘ in diesem Zusammenhang bedeuten soll, ist indessen eindeutig, daß der unmittelbare Kontext für 6,18-20 keinen Befehl nahelegt. Inhaltlich spricht die Aufrichtung des Bundes durch Gott (V 18) eher für eine Verheißungsrede⁵³. Formal ist der Abschnitt 6,17-20 durch ein prägnantes וַאֲנִי eingeleitet, als Gottes Handeln charakterisiert und dem Befehl in 6,21 (וַאֲזַדְרֶה) entgegengesetzt! Was bleibt – und von wo aus im Grunde auf weitere Dubletten geschlossen werden *kann* –, sind (1), Verderben der Menschen 6,5/6,11f und (4). Besteigen der Arche 7,7/7,13. Dies sind eben jene beiden Bereiche, auf die Emerton seine Argumentation gründet.⁵⁴ Es ergeben sich jedoch selbst hier Schwierigkeiten.

(4): Der Abschnitt 7,7-9 wird dem Redaktor zugewiesen, denn er besteht bis auf die Unterscheidung rein-unrein völlig aus Wendungen, die sprachlich P zugeschrieben werden müßten. Jedoch: „Wenn Noachs Eingang in die Arche in 7,13-16a aus P stammt, **muß** in der Parallele 7,7-9 die Version des J stecken.“⁵⁵ Fehlte 7,13-16a, teilte man 7,7-9 ohne Zweifel P zu und erklärte die Unterscheidung rein-unrein als redaktionelle Eintragung.

Daß sich die Argumentation hier im Zirkelschluß bewegt, ist offensichtlich. Jedenfalls kann von dieser Dublette kein berechtigter Schluß auf eine Quellenanalyse in der Sintfluterzählung erfolgen. Wenn hier von einer Dublette die Rede sein kann, ist diese als eine Dublette innerhalb P anzusehen.⁵⁶ Verstärkend kommt hinzu, daß auch 7,6 offensichtlich P-Material bietet und 7,6-9 einen in sich geschlossenen Abschnitt bildet.

Was bedeuten diese Beobachtungen für die Stringenz? Ein Gedankenfortschritt von 7,7-9 zu 7,13-16 ist tatsächlich nicht ersichtlich. Es stellt sich indessen die Frage, ob diese Redundanz in der Erzählung nicht vom Erzähler gewollt sein könnte. Auf den Befehl zum Hineingehen erfolgt eine kürzere, zusammenfassende Notiz des Gehorsams Noahs; auf die ausführliche Darstellung des Losbrechens der Flut und auf die genaue Datierung hin wird bewußt eine zweite – ausdrücklich über ביום הזה (V 11) – בעצם היום הזה (V 13) angeschlossene – aus

⁵² Emerton, a.a.O. (II), 13.

⁵³ Vgl. hierzu Gen 9,11 (Perfekt und Imperfekt); Gen 17,2ff, besonders V 4, wo der Verheißungsinhalt ebenfalls über das Perfekt consecutivum ausgedrückt wird.

⁵⁴ Siehe unter 1.2!

⁵⁵ Smend, 42. (Hervorhebung M.W.)

⁵⁶ Was sollte übrigens den Redaktor bewogen haben, nahezu ausschließlich P-Material zusammenzustellen um die J-Parallele wiederzugeben?

fürhlichere Darstellung hinzugefügt, in der übrigens auf dem Staunen über das Kommen der Tiere besonderer Ton liegt.⁵⁷

(1) 6,5/6,11f, das Verderben der Menschen, als Dublette zu bezeichnen, scheint am ehesten schlüssig. Auffällig bliebe dabei, daß auch innerhalb P die Feststellung des Verderbens der Menschheit wiederholt wird, und zwar in der Gottesrede 6,13. Ja, 6,11f selbst ist in sich voller Redundanz über eine vierfache Aussage ohne jeweils ersichtlichen Gedankenfortschritt.

Entscheidend für die letztlich Beurteilung dürfte die Bewertung der Toledot-Struktur sein. Wiederum innerhalb P findet sich eine Doppelung über 5,32/6,10. Strukturieren die Toledotformeln tatsächlich den gesamten Erzählstoff, wie dies etwa Blum für die Vätergeschichte konstatiert, so wäre es naheliegend, Wiederholungen in verschiedenen Toledot darüber zu verstehen.⁵⁸ Die eigentliche Sintfluterzählung hätte ihren Beginn dann mit Gen 6,9b! Aber diese Überlegungen verweisen schon auf die Gesamtkomposition.

Um zusammenzufassen: Was als Ergebnis einer Überprüfung der Dubletten bleibt, ist kaum geeignet, das Vertrauen in die Urkundenhypothese zu stärken.

2.2.2 Komposition der Sintfluterzählung

Bei Zugrundelegung der Urkundenhypothese ist es naheliegend, das Hauptaugenmerk auf die Intention der einzelnen Quellen zu legen – auch, was die Interpretation betrifft. In manchen Kommentaren ist dies bis zur getrennten Darlegung von J und P in der Urgeschichte zugespitzt.⁵⁹ Bis in die Gegenwart fehlt der Versuch, den vorliegenden Text schließlich doch in seiner Gesamtheit zu verstehen!⁶⁰ An diesem Punkt setzte so etwa schon Möller an und interpretierte die Toledot Noahs als ein sich in zehn Abschnitte gliederndes Ganzes, wobei diese mit ihrer Aufteilung in zweimal fünf und fünfmal zwei Abschnitte wiederum dem Gesamtaufbau der Genesis entsprechen mit zweimal fünf und fünfmal zwei Toledot.⁶¹ Cassuto hingegen teilt Gen 6,9b-9,17 in zwölf Abschnitte, die sich jeweils chiasmisch um 8,1 anordnen.⁶² Wenham wiederum findet in 6,10a-9,19 die Form einer ‚palistrophe‘, in

⁵⁷ Vier ganze Zeilen und dreimal die Wurzel אָרָב benötigt der Verfasser, um zu sagen, was er sagen will!

⁵⁸ E.Blum, Die Komposition der Vätergeschichte, 1984; 433. Erst recht gälte dies, sollte Wiseman mit seiner Toledot-Hypothese einen Schlüssel zur Genesis gefunden haben. Vgl. P.J. Wiseman, Die Entstehung der Genesis, 1971³ (144-148)!

⁵⁹ O. Procksch, Die Genesis, 1924^{2,3}; Gunkel, a.a.O.

⁶⁰ Ein Ansatz findet sich bei Westermann, 532f.

⁶¹ Möller, 247f. Vgl. „2.3.1 Gottesnamen“!

⁶² Cassuto, 30-33.

der sich 30 Aspekte chiasmisch um 8,1 anreihen.⁶³ Die beiden letzteren Ansätze bespricht Emerton mit eindeutig negativem Urteil.⁶⁴ Jene Diskussion kann hier nicht ausführlich wiedergegeben werden. Als Ergebnis scheint indessen deutlich, daß beim Erstellen einer Gesamtkomposition drei Seiten beachtet werden müssen: eine einsichtige Abgrenzung der „eigentlichen“ Sintflutzerzählung, Erfassung aller wichtigen Abschnitte derselben in jeweils sinnvoller Abgrenzung und Konsequenz der Durchführung bei Postulierung einer chiasmischen Struktur.

a) Abgrenzung

Procksch, Gunkel, Westermann⁶⁵ erblicken den Beginn der Erzählung in 6,5. Nachdenklich stimmt jedoch die Toledotformel in 6,9. Auch die spätere Parascheneinteilung orientierte sich wohl an diesem Kriterium. Überraschenderweise setzen nicht nur Delitzsch⁶⁶, Möller und Cassuto den Beginn mit 6,9, sondern auch ein Exeget wie König.⁶⁷ Auch für v.Rad hat 6,5-8 als „Prolog“ eine gewisse Eigenständigkeit.⁶⁸ Willkürlich scheint dagegen der Einsatz bei Wenham mit 6,10!

Den Abschluß der Erzählung bildet kaum erst 9,29 als Abschluß der Noah-Toledot⁶⁹, denn der genealogische Schluß korrespondiert – ganz abgesehen von dem Zwischenstück 9,20-27 – weniger mit der Sintflutzerzählung als mit der Genealogie Gen 5.⁷⁰ Wiederum willkürlich mutet der Abschluß 9,19 bei Wenham an, da 9,18.19 zur Sintflutzerzählung nichts beitragen, sondern v.a. in 18b.19 neue Fragestellungen ansprechen. Die schwierigste Frage bildet der Abschnitt 9,1-17. Cassuto und Gunkel⁷¹ rechnen ihn zur eigentlichen Sintflutzerzählung hinzu. Westermann nimmt insofern eine Zwischenstellung ein, als er 6,5-8,22 mit „Die Sintflut“ überschreibt und gesondert von 9,1-17 („Segen und Bund“) exegesiert, aber doch beides in den Abschnitten „Ziel“ (636ff) und „Form“ (528ff) zusammenfaßt. König, Procksch, Jacob, wohl auch v.Rad⁷² legen hingegen den Abschluß mit 8,22 fest. Dafür spricht einerseits die starke Rückbindung von 9,1-17

63 Wenham, 337-340.

64 Emerton, a.a.O. (I), 405-408 bzw. a.a.O. (II), 6-11. Seine Anfragen sind zum guten Teil berechtigt.

65 Westermann, 518ff; Procksch, 63ff; Gunkel, 59ff.

66 F. Delitzsch, Die Genesis, 1853²; 233ff.

67 E. König, Die Genesis, 1925^{2,3}; 347ff.

68 G.v.Rad, Das erste Buch Mose. Genesis, 1967⁸; 94ff.

69 Möller, 247f.

70 Zur Frage der Quellenscheidung im Bereich der Genealogien: Jacob, Pentateuch, 59-132!

71 Gunkel, 137ff.

72 König, 381ff; Procksch, 478ff; Jacob, Genesis, 235; v.Rad, 107f.

an 5,1f und gar 1,26-30, andererseits werden neue Themen angesprochen, die weit über die Sintflut hinausweisen.

Aufgrund der offensichtlichen Schwierigkeiten bei der Abgrenzung legt es sich nahe, die Entscheidung aufzuschieben und bei der Aufbauanalyse sowohl einen weiteren als auch einen engeren Zusammenhang ins Auge zu fassen.

b) Aufbauanalyse

Durch die Toledotformel und das vierfache Konstatieren des Gehorsams Noahs ergibt sich⁷³ für den Bereich 6,5-7,24 als deutliche Einteilung: 6,5-8; 6,9-22; 7,1-5; 7,6-9; 7,10-16a(17b); auch 7,17-24 erscheint – gerahmt über 17a.24 – als klare Einheit. (Aufteilbar wäre noch 6,9-22 in 6,9-12 und 6,13-22 als der eigentlichen Gottesrede, der die Abschlußbemerkung über Noahs Gehorsam entspricht. 7,16b fällt etwas heraus, gehört eigentlich zum vorhergehenden Abschnitt, ist jedoch durch 7,16a abgetrennt und hervorgehoben.)

Wesentlich schwieriger stellt sich die Einteilung in 8,1-22 dar. 8,1a kann als Wendepunkt bezeichnet oder zu 8,1b-5 gezogen werden. Sind 8,13f zu 8,6-12 oder eher zu 8,15-19 zu ziehen? Da schon in 8,7 das Thema ‚Trockenwerden der Erde‘ angesprochen ist und mit dem Stichwort *יבש* in 8,14 aufgenommen und vollendet wird, ist wohl 8,6-14 in diesem Sinne von der Gottesrede 8,15-19 zu trennen. Deutliche Einheiten bilden dann wieder 8,20-22 und die vierfach eingeleitete Gottesrede 9,1-17, die in sich in Segen (9,1-7) und Bund (9,8-17: 9,8-11 Bund – 9,12-17 Bundeszeichen) gegliedert ist.

c) Chiasmische Struktur?

Sucht man nun im Bereich dieser Abschnitteinteilung nach besonderen Strukturen, so treten auf den ersten Blick Entsprechungen zwischen 6,5-7,24 und 8,1-9,17 hervor. Westermann spricht davon, daß die Sintfluterzählung die Struktur eines Kreises habe, die vom Entschluß zur Vernichtung der Menschheit bis zum Entschluß zu deren Bewahrung reiche.⁷⁴ Könnte darin noch schriftstellerische Gestaltung deutlich liegen, so ist bei Archeeinzug bzw. -auszug oder auch Zubzw. Abnehmen der Gewässer chiasmische Anordnung gewissermaßen natürlich vorgegeben.⁷⁵ So wäre also die Frage nach einer bewußt gestalteten chiasmischen Struktur zu stellen, die über solche Züge hinausreicht.

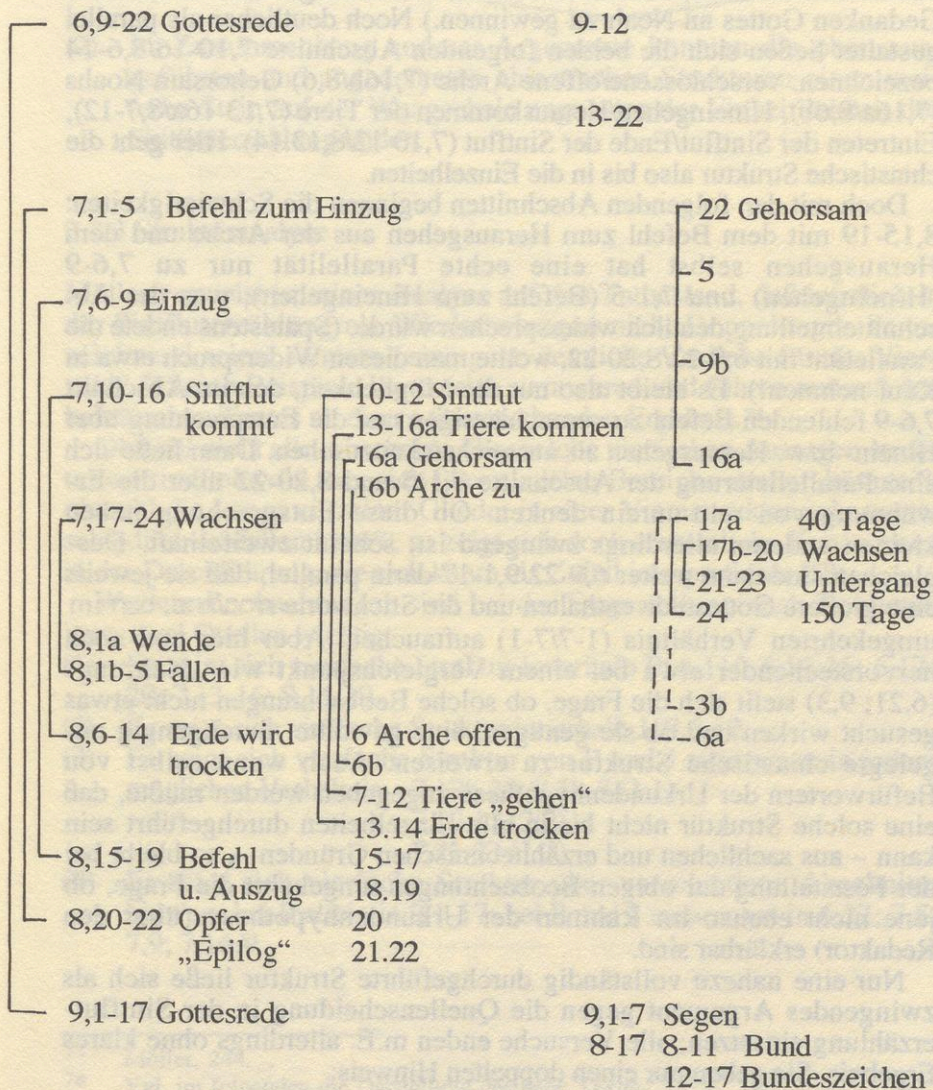
⁷³ Vgl. im folgenden Schaubild 2: Aufbauanalyse zu Gen 6,5-9,17.

⁷⁴ Westermann, 528.

⁷⁵ Emerton, a.a.O. (II), 7.

Aufbauanalyse zu Gen 6,5-9,17

6,5-8 „Prolog“



Nimmt man 8,1 als Wende- und damit auch Höhepunkt⁷⁶, so entsprechen sich die Abschnitte 7,17-24 und 8,1b-5 natürlicherweise. (Es ließe sich allerdings auch denken, 8,1a zu 1b-5 hinzunehmen und dadurch zusätzlich Parallelität zwischen Bewahrung Noahs in 7,23 und Gedanken Gottes an Noah zu gewinnen.) Noch deutlicher als parallel gestaltet ließen sich die beiden folgenden Abschnitte 7,10-16/8,6-14 bezeichnen: verschlossene/offene Arche (7,16b/8,6) Gehorsam Noahs (7,16a/8,6b), Hineingehen/Herauskommen der Tiere (7,13-16a/8,7-12), Eintreten der Sintflut/Ende der Sintflut (7,10-12/8,13.14). Hier geht die chiasmische Struktur also bis in die Einzelheiten.

Doch mit den folgenden Abschnitten beginnen die Schwierigkeiten: 8,15-19 mit dem Befehl zum Herausgehen aus der Arche und dem Herausgehen selbst hat eine echte Parallelität nur zu 7,6-9 (Hineingehen) und 7,1-5 (Befehl zum Hineingehen), was der Abschnitteinteilung deutlich widersprechen würde. (Spätestens endete die Parallelität mit 6,9-22/8,20-22, wollte man diesen Widerspruch etwa in Kauf nehmen!). Es bleibt also nur die Möglichkeit, den im Abschnitt 7,6-9 fehlenden Befehl zu vernachlässigen und die Entsprechung über Hinein- bzw. Herausgehen als ausreichend anzusehen. Dann ließe sich eine Parallelisierung der Abschnitte 7,1-5 und 8,20-22 über die Erwähnung von rein-unrein denken. Ob diese Entsprechung neben kleinen anderen allerdings zwingend ist, scheint zweifelhaft. Dergleichen sind dann weiter 6,9-22/9,1-17 darin parallel, daß sie jeweils eine größere Gottesrede enthalten und die Stichworte שוחת/בריה, חמס im umgekehrten Verhältnis (1-7/7-1) auftauchen. Aber hier und noch hervorstechender etwa bei einem Vergleichspunkt wie „Nahrung“ (6,21; 9,3) stellt sich die Frage, ob solche Beobachtungen nicht etwas gesucht wirken und ob sie genügen, eine gewollte, durchgängig angelegte chiasmische Struktur zu erweisen. Auch wenn selbst von Befürwortern der Urkundenhypothese zugegeben werden müßte, daß eine solche Struktur nicht bis in alle Einzelheiten durchgeführt sein kann – aus sachlichen und erzähltechnischen Gründen –, so bleibt bei der Feststellung der obigen Beobachtungen umgekehrt die Frage, ob jene nicht ebenso im Rahmen der Urkundenhypothese (über den Redaktor) erklärbar sind.

Nur eine nahezu vollständig durchgeführte Struktur ließe sich als zwingendes Argument gegen die Quellenscheidung in der Sintfluterzählung einsetzen; alle Versuche enden m.E. allerdings ohne klares Ergebnis. Sie geben nur einen doppelten Hinweis:

⁷⁶ Auch der Versuch, 7,17-24 mit Wachsen der Flut und Untergang der Menschheit als Höhepunkt anzusetzen, gerahmt von den Bemerkungen 7,16b; 8,1, führt zu keinem Ergebnis.

- (1) Der Abschnitt 6,5-8 ist in einer chiasmischen Struktur am wenigsten einzugliedern. Es ließe sich höchstens eine Art „Chiasmus im Chiasmus“ für den Bereich Entschluß zur Vernichtung/Entschluß zur Bewahrung denken: 6,5-8; 6,9-22 - 8,20-22; 9,1-17.
- (2) Im Zusammenhang anderer Argumente könnten die oben ausgeführten und angedeuteten chiasmischen Strukturen einen weiteren Stein auf der Waagschale zugunsten der Einheitlichkeit der Sintfluterzählung bilden.

2.2.3 Strukturanalyse

Möller verweist in seiner Analyse auf den Tatbestand, daß letztlich in der Sintfluterzählung als Wiederholungen nicht Doppelungen kennzeichnend seien, sondern „eine ganz deutliche Vorliebe für die Vierzahl“.⁷⁷ Seine Beispiele lassen sich vermehren und führen anhand des hebräischen Textes zu einem überraschenden Ergebnis.⁷⁸

Obwohl nicht alle Abschnitte über solche vierfachen Aussagen strukturiert sind, obwohl man sich über einzelne Bereiche streiten könnte⁷⁹, obwohl die Länge einzelner Glieder in einer Viererstruktur sehr unterschiedlich ausfallen kann⁸⁰, so zeigt sich doch erstaunliche Konsequenz in der Durchführung, die sich kaum als Zufall interpretieren läßt.

Weitere Beobachtungen sind bei der Fragestellung nach Dubletten bzw. zwei Quellen wichtig:

- (1) Es zeigt sich vierfache Struktur innerhalb P: 6,11f; 6,14-16; 6,17-20; 7,13-16; 8,16-19.
- (2) Es zeigt sich vierfache Struktur innerhalb J: 8,6-12.
- (3) Es zeigt sich vierfache Struktur von P und J zusammen in jedem möglichen Verhältnis: 7,17b-20; 8,1b-5 (3:1)
7,10-12 (2:2)
7,21-23 (1:3)
- (4) Es zeigt sich vierfache Struktur über verschiedene Abschnitte hinweg: bei P allein in 9,1-17; bei P und J zusammen in 6,22; 7,5; 7,9; 7,16.⁸¹

⁷⁷ Möller, 244.

⁷⁸ Vgl. im folgenden die Darstellung des hebr. Textes!

⁷⁹ In 6,14-16 ist 14a als eine Art Überschrift für das folgende vierfache Imperfekt interpretiert; in 7,10-12 ließe sich V 10 auch als Zusammenfassung von V 11f verstehen.

⁸⁰ Besonders auffällig ist dies in 7,13-16.

⁸¹ Hier ist die Parallelität der Aussagen bei J und P äußerst auffällig; ebenso die Linie, nach der bei jeder folgenden Aussage etwas gekürzt wird!

Satzschaubild zu Gen 6,5-9,17

- 5 וַיַּרְא יְהוָה כִּי רַבָּה רַעַת הָאָדָם בָּאָרֶץ וְכָל-לֵבָר מַחֲשַׁב לְבוֹ רָע קֵץ-לַיּוֹם:
 6 וַיִּחַם יְהוָה כִּי-רָעַשׂ אֶת-הָאָדָם בָּאָרֶץ וַיִּחַעֲצַב אֶל-לִבּוֹ:
 7 וַיֹּאמֶר יְהוָה אֲמַחֶה אֶת-הָאָדָם אֲשֶׁר-בָּרָאתִי מֵעַל פְּנֵי הָאֲדָמָה מֵאָדָם עַד-בְּהֵמָה עַד-רֶמֶשׂ וְעַד-עוֹף הַשָּׁמַיִם
 8 וְגַם מִכָּל חַי וְנֶפֶשׁ אֲשֶׁר בְּיַד יְהוָה: כִּי נַחֲמַתִּי כִּי עָשִׂיתִם:
 9 אֵלֶּה תוֹלְדוֹת נֹחַ
 10 נֹחַ אִישׁ צַדִּיק תָּמִים הָיָה בְּדֹרֹתָיו אֲתֵּה-הָאֱלֹהִים הַתְּהַלֵּךְ-לִנְחֹ:
 11 וַיֹּולֵד נֹחַ שְׁלֹשָׁה בָנִים אֵת-שֵׁם אֶת-חָם וְאֶת-יָפֶת:
 12 וַתִּשְׁתַּח אֶרֶץ לִפְנֵי הָאֱלֹהִים
 13 וַיִּמְלֵא אֶרֶץ חָמָס:
 14 וַיֵּרָא אֱלֹהִים אֶת-הָאָרֶץ וְהִנֵּה נִשְׁחָתָה
 15 כִּי-הִשְׁחִית כָּל-בָּשָׂר אֲשֶׁר-בָּרָא עַל-הָאָרֶץ:
 16 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים לִנְחֹ קִץ-כָּל-בָּשָׂר בָּא לִפְנֵי כִי-מָלְאָה הָאָרֶץ חָמָס מִפְּנֵיהֶם וְהִנֵּה מִשְׁחִיתִם אֶת-הָאָרֶץ:
 17 עָשָׂה לְךָ תַּבֵּת עֲצֵי-גִפְרִית
 18 קָנִים תַּעֲשֶׂה אֶת-הַתְּבָבָה וְכַפְּרֶת אֹתָהּ מִבֵּית וּמִחוּץ בַּכֹּפֶר:
 19 וְזֶה אֲשֶׁר תַּעֲשֶׂה אֹתָהּ שְׁלֹשׁ מֵאוֹת אַמָּה אֶרֶץ הַתְּבָבָה תִּמְשֹׁם אֹמֶה רֹחְבָהּ וּשְׁלֹשִׁים אֹמֶה קוֹמָתָה:
 20 צִהָר וּתַעֲשֶׂה לְתֵבָה וְאֵל-אֹמֶה תַּחֲלֶנָּה מִלְּמַעְלָה וּתְפַתַּח הַתְּבָבָה בְּצִדָּהּ תִּשִׂים
 21 תַּחֲתֵיהֶם שֹׁנִים וּשְׁלֹשִׁים תַּעֲשֶׂה:
 22 וְהִנֵּה מִבְּיֹאֵ אֶת-הַמַּבּוּל מִיַּם עַל-הָאָרֶץ לְשַׁחַת כָּל-בָּשָׂר אֲשֶׁר-בָּרוּחַ חַיִּים מִמַּחַת הַשָּׁמַיִם
 23 כָּל-אֲשֶׁר-בָּאָרֶץ יָגֹעַ:
 24 וְנַחֲמַתִּי אֶת-בְּרִיתִי אִתְּךָ וּבֵאתִי אֵל-הַתְּבָבָה אִתְּךָ וּבִגְדֶיךָ וְאִשְׁתְּךָ וְנִשְׂרֵי-בְנֶיךָ אִתְּךָ:
 25 וּמִכָּל-חַיִּי מִכָּל-בָּשָׂר שָׂנִים מִכָּל-תְּבִיאָה אֵל-הַתְּבָבָה לְחַתֹּת אִתְּךָ וְכָר וּנְקָבָה יְהִיוּ:
 26 מִהַעוֹף לְמִינֹהוּ וּמִן-הַבְּהֵמָה לְמִינָהּ מִכָּל-רֶמֶשׂ הָאֲדָמָה לְמִינֵהוּ שָׂנִים מִכָּל-יְבִאוּ אֵלֶיךָ לְחַתֹּת:
 27 קַח-לְךָ מִכָּל-מַאֲכָל אֲשֶׁר יֹאכֵל וְאִסַּפְתָּ אֵלֶיךָ וְהָיָה לְךָ וּלְחַם לְאֹכְלָהּ:
 28 וַיַּעַשׂ נֹחַ כְּכֹל אֲשֶׁר-צִוָּה אֱלֹהִים בְּכֹן עָשָׂה:
 29 וַיִּימָר יְהוָה לִנְחֹ בְּאֵ-אֹתָהּ וְכָל-בֵּיתָךְ אֵל-הַתְּבָבָה כִּי-אֲתֵּךְ רֵאִיתִי צַדִּיק לִפְנֵי בְּדוֹר הַזֶּה:
 30 מִכָּל הַבְּהֵמָה הַטְּהוֹרָה תִּחַק-לְךָ שְׁבָעָה שְׁבָעָה אִישׁ וְאִשְׁתּוֹ וּמִן-הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר לֹא טְהוֹרָה הִיא שְׁנַיִם
 31 אִישׁ וְאִשְׁתּוֹ:
 32 גַּם מִעוֹף הַשָּׁמַיִם שְׁבָעָה שְׁבָעָה וְכָר וּנְקָבָה לְחַיֹּת וְרַע עַל-פְּנֵי כָל-הָאָרֶץ:
 33 כִּי לַיּוֹם עוֹד שְׁבָעָה אֲנֹכִי מִמְּסַר עַל-הָאָרֶץ אַרְבַּעִים יוֹם וְאַרְבַּעִים לַיְלָה וּמַחֲוִיתִי אֶת-כָּל-חַיִּקוּם אֲשֶׁר
 34 עָשִׂיתִי מֵעַל פְּנֵי הָאֲדָמָה:
 35 וַיַּעַשׂ נֹחַ כְּכֹל אֲשֶׁר-צִוָּהוּ יְהוָה:
 36 וְנֹחַ בֶּן-שֵׁשׁ מֵאוֹת שָׁנָה וְהַמַּבּוּל הָיָה מִיַּם עַל-הָאָרֶץ:
 37 וַיִּבְנֵהוּ נֹחַ וְאִשְׁתּוֹ וְנִשְׂרֵי-בְנָיו אֲתוֹ אֵל-הַתְּבָבָה מִפְּנֵי הַמַּבּוּל:
 38 מִן-הַבְּהֵמָה הַטְּהוֹרָה וּמִן-הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר אֵינָה טְהוֹרָה וּמִן-הַעוֹף וְכָל-אֲשֶׁר-רָמַשׂ עַל-הָאֲדָמָה:
 39 שְׁנַיִם שָׂנִים כָּמוֹ אֵל-נֹחַ אֵל-הַתְּבָבָה וְכָר וּנְקָבָה
 40 כַּאֲשֶׁר צִוָּה אֱלֹהִים אֶת-נֹחַ:
 41 וַיְהִי לְשִׁבְעַת הַיָּמִים וּמִן-הַמַּבּוּל הָיָה עַל-הָאָרֶץ: 11 בַּשָּׁנָה שְׁשֵׁ-מֵאוֹת שָׁנָה לְחַיֵּי-נֹחַ בְּחֹדֶשׁ
 42 בַּיּוֹם הַזֶּה נִבְקְעוּ כָל-מַעֲיֵנֹת תְּהוֹם רֹבָה
 43 וְאַרְבַּת הַשָּׁמַיִם נִפְתְּחוּ:
 44 וַיְהִי הַגִּשֵׁם עַל-הָאָרֶץ אַרְבַּעִים יוֹם וְאַרְבַּעִים לַיְלָה:
 45 בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה בָּא נֹחַ וּשְׁנֵי-חָמָס וַיִּפֹּת בְּנֵי-נֹחַ וְאִשְׁתּוֹ נֹחַ וּשְׁלֹשַׁת נִשְׂרֵי-בְנָיו אִתָּם אֵל-הַתְּבָבָה:
 46 הָמָּה וְכָל-חַתֵּיהֶם לְמִינָהּ וְכָל-הַבְּהֵמָה לְמִינָהּ וְכָל-רֶמֶשׂ הָרֶמֶשׂ
 47 עַל-הָאָרֶץ לְמִינֵהוּ וְכָל-הָעוֹף לְמִינֵהוּ כָל-צִפּוֹר כָּל-כְּנָף:
 48 וַיָּבֹאוּ אֵל-נֹחַ אֵל-הַתְּבָבָה שְׁנַיִם שָׂנִים מִכָּל-הַבָּשָׂר אֲשֶׁר-בָּרוּחַ חַיִּים:
 49 וְהַכֹּאֲמִים וְכָר וּנְקָבָה
 50 מִכָּל-בָּשָׂר כָּמוֹ

כַּאֲשֶׁר צִוָּה אֱלֹהִים

וַיִּסְגֵר יְהוָה בַּעֲדָיו:

- וַיִּרְבוּ הַמַּיִם וַיִּשְׂאוּ אֶת-הַתְּבֵינָה וַתֵּרֶם מֵעַל הָאָרֶץ:
 18 וַיִּגְבְּרוּ הַמַּיִם וַיִּרְבוּ מְאֹד עַל-הָאָרֶץ וַתִּלָּךְ הַתְּבֵינָה עַל-פְּנֵי הַמַּיִם:
 19 וְהַמַּיִם גָּבְרוּ מְאֹד מְאֹד עַל-הָאָרֶץ וַיִּכְסּוּ כָּל-הַהָרִים הַגְּבוּהִים אֲשֶׁר-תַּחַת כָּל-הַשָּׁמַיִם:
 20 חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה אַמָּה מִלְּמַעְלָה גָּבְרוּ הַמַּיִם וַיִּכְסּוּ הַהָרִים:
 21 וַיִּגְזַע כָּל-בָּשָׂר וְהַמָּשׁ עַל-הָאָרֶץ בְּעוֹף וּבַבְּהֵמָה וּבַחַיָּה וּבְכָל-הַשָּׂרִץ הַשָּׂרִץ עַל-הָאָרֶץ
 וְכָל-הָאָדָם:
 22 כֹּל אֲשֶׁר נִשְׁמַת-רוּחַ חַיִּים בְּאִפָּיו מִלֵּל אֲשֶׁר בְּחַרְבָּהּ מָתוּ:
 23 וְנִחַם אֶת-כָּל-חַיָּוִית וְאֶשֶׁר וְעַל-פְּנֵי הָאֲדָמָה מֵאֲדָם עַד-בְּהֵמָה עַד-רֶמֶשׂ וְעַד-עוֹף הַשָּׁמַיִם
 וַיִּסְחָו מִן-הָאָרֶץ
 24 וַיִּגְבְּרוּ הַמַּיִם עַל-הָאָרֶץ חֲמֵשִׁים וּמֵאוֹת יוֹם:
 8:1 וַיִּזְכֹּר אֱלֹהִים אֶת-נֹחַ וְאֶת כָּל-הַחַיָּה וְאֶת-כָּל-הַבְּהֵמָה אֲשֶׁר אִתּוֹ בַּתְּבֵינָה וַיַּעֲבֵר אֱלֹהִים רוּחַ עַל-הָאָרֶץ
 וַיִּשְׂכַּח הַמַּיִם: 2 וַיִּסְכְּרוּ מַעֲיָנֹת תְּהוֹמֹת וְאֲרַבַּת הַשָּׁמַיִם וַיִּכְלֹא הַנֶּשֶׁם מִן-הַשָּׁמַיִם:
 3 וַיָּשׁוּבוּ הַמַּיִם מֵעַל הָאָרֶץ הַלְלוּךָ וְשׁוּב
 וַיִּחְסְרוּ הַמַּיִם מִקִּצֵּה חֲמֵשִׁים וּמֵאוֹת יוֹם: 4 וַתִּגַּח הַתְּבֵינָה בַּחֹדֶשׁ הַשְּׂבִיעִי
 בִּשְׁבַע-עָשָׂר יוֹם לַחֹדֶשׁ עַל הַרִי אֲרָרַט:
 5 וְהַמַּיִם הָיוּ הַלּוּךְ וְחֹסֵר עַד הַחֹדֶשׁ הַעֲשִׂירִי בְּעֶשְׂרִי בְּאַתֵּד לַחֹדֶשׁ נִרְאָה רֵאשִׁי הַהָרִים:
 6 וַיְהִי מִקֵּץ אֲרַבְעִים יוֹם וַתַּפְתַּח נֹחַ אֶת-חַלּוֹן הַתְּבֵינָה אֲשֶׁר עָשָׂה:
 7 וַיִּשְׁלַח אֶת-הָעֶרֶב וַיֵּצֵא וַיָּשׁוּב עַד-יִבְשַׁת הַמַּיִם מֵעַל הָאָרֶץ:
 8 וַיִּשְׁלַח אֶת-הַיּוֹנָה מֵאִתּוֹ לְרֹאוֹת הַקָּלוּ הַמַּיִם מֵעַל פְּנֵי הָאֲדָמָה: 9 וְלֹא-מָצְאוֹ הַיּוֹנָה מְנוּחַ
 לְכַף-רַגְלָהּ וַתָּשָׁב אֵלָיו אֶל-הַתְּבֵינָה כִּי-מַיִם עַל-פְּנֵי כָּל-הָאָרֶץ
 וַיִּשְׁלַח יָדוֹ וַיִּקְחֶהּ וַיָּבֵא אֵתָהּ אֵלָיו אֶל-הַתְּבֵינָה:
 10 וַיַּחַל עוֹד שִׁבְעַת יָמִים אַחֲרָיִם וַיִּסַּף שְׁלַח אֶת-הַיּוֹנָה מִן-הַתְּבֵינָה: 11 וַתָּבֵא אֵלָיו הַיּוֹנָה
 לַעֵץ עֵרֵב וְהָיָה עֲלֶיהָ-נֵיֹת טָרֵף בְּפִיהָ וַיַּדַּע נֹחַ כִּי-קָלוּ הַמַּיִם מֵעַל הָאָרֶץ:
 12 וַיַּחַל עוֹד שִׁבְעַת יָמִים אַחֲרָיִם וַיִּשְׁלַח אֶת-הַיּוֹנָה וְלֹא-יָסְפָה שׁוּב אֵלָיו עוֹד:
 13 וַיְהִי בְּאַחַת וָעֶשְׂרִי-מֵאוֹת שָׁנָה בְּרֵאשִׁוֹן בְּאַתֵּד לַחֹדֶשׁ תָּרְבוּ הַמַּיִם מֵעַל הָאָרֶץ
 וַיִּסַּר נֹחַ אֶת-מִכְסֵה הַתְּבֵינָה וַיֵּרָא וְהָיָה תָּרְבוּ פְּנֵי הָאֲדָמָה:
 14 וּבַחֹדֶשׁ הַשְּׁנַיִ בִּשְׁבַעַת וָעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ יָבִשָׁה הָאָרֶץ:
 15 וַיְדַבֵּר אֱלֹהִים אֶל-נֹחַ לֵאמֹר:
 16 צֵא מִן-הַתְּבֵינָה אַתָּה וְאִשְׁתְּךָ וְכָל-נֶפְשׁ הַבְּיָרִית אִתְּךָ:
 17 כָּל-חַיָּה אֲשֶׁר-אִתְּךָ מִכָּל-בָּשָׂר בְּעוֹף וּבַבְּהֵמָה וּבְכָל-הַרְמֵשׁ הַרְמֵשׁ עַל-הָאָרֶץ
 הוֹצֵא וְהִצֵּא אִתְּךָ וְשָׂרֵצוּ בְּאָרֶץ וּפְרוּ וּרְבוּ עַל-הָאָרֶץ:
 18 וַיֵּצְאוּ-נֹחַ וּבְנָיו וְאִשְׁתּוֹ וְנִשְׂבָּתוֹ אִתּוֹ:
 19 כָּל-חַיָּה הַחַיָּה כָּל-הַרְמֵשׁ וְכָל-הָעוֹף כֹּל רוּמֵשׁ עַל-הָאָרֶץ לְמִשְׁפַּחְתוֹתֵיהֶם יֵצְאוּ מִן-הַתְּבֵינָה:
 20 וַיִּבֶן נֹחַ מִזְבֵּחַ לַיהוָה וַיִּקַּח מִכָּל ו הַבְּהֵמָה הַטְּהוֹרָה וּמִכָּל הָעוֹף הַטְּהוֹר וַיַּעַל עֹלֹת בַּמִּזְבֵּחַ:
 21 וַיְרַח יְהוָה אֶת-רִיחַ הַנִּיחֹחַ
 וַיֹּאמֶר יְהוָה אֱלֹהֵינוּ
 לֹא-אֶסְף לְקַלֵּל עוֹד אֶת-הָאֲדָמָה בְּעִבּוֹר הָאָדָם כִּי יֵצֵר לֵב הָאָדָם רַע מִנְעֻרָיו
 וְלֹא-אֶסְף עוֹד לְהַכּוֹת אֶת-כָּל-חַיָּי כַּאֲשֶׁר עָשִׂיתִי:
 22 עַד כִּלְיֵי הָאָרֶץ זָרַע וְקָצִיר וְקָר וְחֹם
 וַקֵּץ וְחָרֵף וַיּוֹם וְגִלְגָּל לֹא יִשְׁבַּחוּ:
 9:1 וַיְבָרַךְ אֱלֹהִים אֶת-נֹחַ וְאֶת-בְּנָיו
 וַיֹּאמֶר לָהֶם
 אֶת-הָאָרֶץ: 2 וּמוֹרָאֵכֶם וְחַחֲכֶם יְהִיָּה עַל כָּל-חַיַּת הָאָרֶץ וְעַל כָּל-
 עוֹף הַשָּׁמַיִם כְּכֹל אֲשֶׁר תִּרְמֹשׁ הָאֲדָמָה וּבְכָל-דֵּי הַיָּם בְּיָדְכֶם תִּתְּנוּ:
 3 כָּל-רֶמֶשׂ אֲשֶׁר הוּא-חַי לָכֶם יְהִיָּה לְאֹכְלֶהָ כַּרְדֵּם עֹשֵׂב נִתְּנִי לָכֶם
 אֶת-כָּל: 4 אֶךְ-בָּשָׂר בְּנַפְשׁוֹ רָמוּ לֹא תֹאכְלוּ: 5 וְאֵךְ אֶת-דַּמְכֶם
 לִנְפְשֹׁתֵיכֶם אֲדִישׁ מִיָּד כָּל-חַיָּה אֲדִישְׁנָהּ וּמִיָּד הָאָדָם מִיָּד אִישׁ

אָזוֹ אֲרָשׁ אֶת־נֶפֶשׁ הָאָדָם:
 6 שֶׁפֶךְ דַּם הָאָדָם בָּאָדָם דָּמוֹ יִשְׁפֹךְ
 כִּי בַצֶּלֶם אֱלֹהִים עָשָׂה אֶת־הָאָדָם:
 7 וְאַתֶּם פְּרוּ וּרְבוּ שִׂרְצוּ בָאָרֶץ וּרְבוּ־בָהּ:

8 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים אֶל־נֹחַ וְאֶל־בְּנָיו אִתּוֹ לֵאמֹר:

9 וְאַנִּי הִנְנִי מֵקִים
 אֶת־בְּרִיתִי אִתְּכֶם וְאֶת־זַרְעֲכֶם אַחֲרֵיכֶם: 10 וְאַתְּ כָּל־נֶפֶשׁ הַחַיָּה
 אֲשֶׁר אִתְּכֶם בְּעוֹף בְּהֵמָה וּבְכָל־חַיַּת הָאָרֶץ אִתְּכֶם מִכָּל יִצְאֵי
 הַחֶבֶר לְכָל־חַיַּת הָאָרֶץ: 11 וְהִקַּמְתִּי אֶת־בְּרִיתִי אִתְּכֶם וְלֹא־יִכָּרֵת
 כָּל־בָּשָׂר עוֹד מִמִּי תִּמְבּוֹל וְלֹא־יִהְיֶה עוֹד מִבּוֹל לַשָּׁחַת הָאָרֶץ:
 12 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים

וְאַתְּ אֶת־הַבְּרִית אֲשֶׁר־אַנִּי נֹחַן בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם וּבֵין
 כָּל־נֶפֶשׁ חַיָּה אֲשֶׁר אִתְּכֶם לְדֹרֹת עוֹלָם: 13 אֶת־קִשְׁתִּי נִתְחִי בַעֲנָן
 וְחֵיחִי לֹאֹת בְּרִית בֵּינִי וּבֵין הָאָרֶץ: 14 וְהָיָה בַעֲנַי עָנָן עַל־הָאָרֶץ
 וְרָאִיתָהּ הַקִּשְׁת׃ 15 וְזָכַרְתִּי אֶת־בְּרִיתִי אֲשֶׁר בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם וּבֵין
 כָּל־נֶפֶשׁ חַיָּה בְּכָל־בָּשָׂר וְלֹא־יִהְיֶה עוֹד הַמָּוֵם לְמִבּוֹל לַשָּׁחַת כָּל־
 בָּשָׂר: 16 וְהָיְתָה הַקִּשְׁת׃ בַּעֲנָן וְרֹאשִׁיתָהּ לְזִכַּר בְּרִית עוֹלָם בֵּין
 אֱלֹהִים וּבֵין כָּל־נֶפֶשׁ חַיָּה בְּכָל־בָּשָׂר אֲשֶׁר עַל־הָאָרֶץ:

17 וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים אֶל־נֹחַ

וְאַתְּ אֶת־הַבְּרִית אֲשֶׁר הִקַּמְתִּי בֵּינִי וּבֵין כָּל־בָּשָׂר אֲשֶׁר עַל־הָאָרֶץ:

- (5) Die Vierzahl als solche spielt des weiteren eine Rolle:
- 7 Tage in 7,4.10; 8,10.12 (J)
 - 40 Tage (und Nächte) in 7,4.12.17; 8,6 (J)
 - Vier Männer und vier Frauen werden gerettet, so daß auch diese Aufzählungen im Viererrhythmus verlaufen: 6,18b; 7,7a; 7,13; 8,16; 8,18.⁸²
 - 8,22.

Im Blick auf die Ausgangsfrage nach den Dubletten⁸³ ist nunmehr festzuhalten: Durch die beobachtete Viererstruktur erhält die Sintfluterzählung eine ungeweine Redundanz, der Schwere des Gegenstandes entsprechend. Es erscheint nicht zufällig, daß diese Redundanz in der zweiten Hälfte eher abnimmt, um die Spannung zu erhalten.⁸⁴ Es ist offensichtlich, daß damit jene Dubletten (5)-(7), (9) und (10) – wie oben vermutet⁸⁵ – ohne Schwierigkeiten aus dem erzähltechnischen (poetischen) Willen des Verfassers zu verstehen sind. Bei der Verteilung jener Viererstrukturen auf P und J ist zudem die Wahrscheinlichkeit

⁸² Selbst bei Aufzählungen der Tiere: 7,8.14; 8,19.

⁸³ Vgl. 2.2.

⁸⁴ Besonders auffällig in 8,15-19, wo Befehl und Durchführung in einer einzigen Viereraussage zusammengefaßt werden.

⁸⁵ Vgl. 2.2.1.

höher, sie als in der Erzählung ursprünglich gegebene Struktur zu erklären, als sie als Werk des Redaktors anzusehen.

Muß jener Wille zur Redundanz indessen akzeptiert werden, stellt sich weiter die Frage, ob nicht auch eine gewisse Redundanz im Gedankengang zweier Abschnitte gewollt sein könnte. Damit erhalten frühere Überlegungen zu Dublette (4)⁸⁶ zusätzliches Gewicht, weiter verstärkt durch die Beobachtung, daß gerade hier chiastische Struktur durchgeführt ist!⁸⁷

Großes Gewicht erhält im Zusammenhang der vorigen Beobachtungen eine Entdeckung Jacobs.⁸⁸ Er stellte fest, daß die Sintfluterzählung 6,9b-8,22 über folgende Worte zusammengehalten wird:

Noah (24 mal): 6,9.9.10.13.22; 7,1.5.6.7.9.9.11.13.13.13.15.23; 8,1
8,6.11.13.15.18.20

Arche (24 mal): 6,14.14.15.16.16.18.19; 7,1.7.9.13.15.17.18.23; 8,1
8,4.6.9.9.10.13.16.19

Wasser/Flut (zusammen 24 mal): Wasser 6,17; 7,6.10.17.18.18.19.20
7,24; 8,1.3.3.5.7.8.9.11.13; Flut 6,17; 7,6.7.10.17

על-הארץ (über der Erde; 24 mal): 6,12.17; 7,3.4.6.10.12.14.
17.17.18.19. 21.21.24; 8,1.3.7.9.11.13.17.17.19

Ist dies schon an sich interessant, so verstärkt sich die Bedeutung dadurch, daß jene Worte nicht willkürlich ausgewählt sind, sondern im Zusammenhang eine kürzeste Zusammenfassung der Sintfluterzählung bilden: Noah – Arche – Wasser der Sintflut – über der Erde!

Selbst bei größter Skepsis gegenüber „Zahlenspielen“ bleibt eine solche Beobachtung doch eine immense Überraschung. Sie zeigt, daß der Verfasser der vorliegenden Sintfluterzählung die „eigentliche“ Erzählung auf 6,9-8,22 eingrenzte und dabei auch die Toledot-Überschrift nicht hinzurechnete. Damit ist der Abschnitt 6,5-8 bei aller engen Zugehörigkeit⁸⁹ doch abgegrenzt und seine Funktion als Dublette von 6,11f noch stärker in Frage gestellt. Und ob Jacobs Beobachtung nicht zumindest stärker für eine von vornherein gegebene Einheitlichkeit der Erzählung hindeutet als auf einen genialen Redaktor, darf zumindest gefragt werden!

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Vgl. 2.2.2.c! Die Betonung des Hineingehens der Tiere in 7,13-16 entspricht der für Tiere schon geöffneten Arche in 8,6-14 (zweimal \aleph in 8,7/viermal in 8,16-19).

⁸⁸ Jacob, Genesis, 235.

⁸⁹ Vor allem in bezug auf 8,21f. Vgl. indessen auch die charakteristischen Unterschiede im Wortgebrauch!

2.3 Sprache und Stil

2.3.1 „Gottesnamen“

Verständlicherweise kann diese Fragestellung hier nicht ausführlich besprochen werden. Zu Gen 6-9 ergeben sich jedoch zwei wichtige Aspekte.

a) Cassuto hat den Versuch unternommen, die Setzung von ‚Jahwe‘ bzw. ‚Elohim‘ in Gen 1-11 jeweils aus dem unmittelbaren Zusammenhang zu erklären.⁹⁰ Westermann schreibt lapidar dazu: „Die Gottesbezeichnung wechselt in Gen 1-11 nicht beliebig, auch nicht bedingt durch den jeweiligen unmittelbaren Zusammenhang (das hat Cassuto vergeblich nachzuweisen versucht); sie wechselt vielmehr mit dem Wechsel von Einheiten.“⁹¹ Der kritische Leser vermißt dabei eine Begründung für diese Vergeblichkeit. Im Gegenteil, man erhält den Eindruck, daß Westermann wenige Zeilen später genau das ermittelt, was er zuvor abgelehnt hat. Er stellt nämlich die sachliche Zusammengehörigkeit für drei Einheiten fest, in denen ‚Jahwe‘ gesetzt ist (4,1-16; 6,1-4; 11,1-9; Erzählungen von Schuld und Strafe). Und für drei Einheiten mit ‚Elohim‘ gilt die sachliche Zusammengehörigkeit durch das Thema Segen des Schöpfers (1,1-2,4a; 5,1-32; 9,1-17)!

Wenn Westermann weiter behauptet, „daß der Wechsel der Gottesnamen etwas mit der Konzeption von Textganzenheiten zu tun haben muß“, so ist ihm völlig zuzustimmen. Falsch und gedanklich keineswegs stringent ist indessen die unmittelbare Folgerung: „Der Wechsel ist bei denen motiviert, die die Texte als ganze erzählt oder tradiert oder geschrieben haben.“⁹² Hier wäre genauso oder vermehrt der Singular angebracht: Der Wechsel ist bei *dem* motiviert, *der* ...

Wenn die Sintfluterzählung eine Erzählung von Schuld und Strafe und gleichzeitig eine Erzählung von der Bewahrung des einen aus der großen Weltkatastrophe ist, wenn sie zudem so etwas wie ein Gegenstück zur Schöpfung bildet und von der Freiheit Gottes spricht, das von ihm Geschaffene auch wieder zu vernichten⁹³, was ist naheliegender, als daß die Gottesbezeichnungen hier wechseln. Cassutos These scheint stimmig!

Selbst im Einzelgebrauch wird die jeweilige Verwendung aus dem unmittelbaren Zusammenhang verständlich: 7,1.5; 8,20ff geht es jeweils um den kultischen Zusammenhang, die Jahweverehrung (Altar, rein-unrein); 7,16b wird das unmittelbare Handeln Gottes an Noah be-

⁹⁰ Cassuto, 35f. (Vgl. auch Cassuto, A Commentary on the Book of Genesis. I, Jerusalem 1961, 86-88.)

⁹¹ Westermann, 769.

⁹² Ebd.

⁹³ Westermann, 66-73.

sonders hervorgehoben.

Wenn Emerton fragt, warum dann nicht auch 8,1a Jahwe gesetzt sei⁹⁴, so ist dies einerseits richtig, andererseits ist nach Cassutos Thesen ‚Elohim‘ in der Sintflutzerzählung – als einer Erzählung von Gottes Handeln an der Welt allgemein – der Normalgebrauch und muß nicht gerechtfertigt werden. Nur der Gebrauch von ‚Jahwe‘ muß seine besonderen Gründe haben.

b) Möller hat über seine Beobachtungen zur Toledot-Struktur in der Genesis einen weiteren, bedenkenswerten Aspekt eingebracht. Er vermutet, daß redaktionell für die Genesis, ja, bis zur Offenbarung des Gottesnamens in Ex 3ff, die Gottesbezeichnungen in einem bestimmten System angeordnet worden seien.⁹⁵

Bis zur Berufung Abrahams setzen dreimal Abschnitte jeweils mit Toledot-Beginn mit ‚Elohim‘ ein (1,1; 5,1; 6,9). Mit dieser Berufung setzen drei Abschnitte wiederum im Toledotzusammenhang mit ‚Jahwe‘ ein (11,27; 25,19; 37,2). Alle sechs Abschnitte enden jeweils mit der entgegengesetzten Gottesbezeichnung. Diese doppelte dreifache Linie wird im Fortgang jeweils quantitativ betont. Als Ziel steht am Ende Ex 3ff mit der Namensoffenbarung an Mose. Daß dieser Sachverhalt zufällig entstanden sein soll, ist äußerst zweifelhaft. Für die Sintflutzerzählung hieße Möllers Beobachtung jedenfalls, daß die Gottesbezeichnungen in 6,5-8 und 6,9-22 beim Toledotneueinsatz in 6,9 über dieses Schema gesetzt wären. Damit entfielen für angebliche Dubletten und Quellenzuweisung ein weiteres Mosaikteil.⁹⁶

2.3.2 Sprachgebrauch

Im folgenden kann wiederum nicht der Sprachgebrauch allgemein, sondern ausschließlich die Frage nach typischen Gegenbegriffen bei J und P innerhalb der Sintflutzerzählung diskutiert werden.

Nach Emerton sind vier wesentlich⁹⁷:

- (1) אֱלֹהִים וְיָהוָה וְזָכַר וְנִקְבָּה (P/J) 6,19; 7,3.9.16/7,2
- (2) מוֹת/מוֹת P/J) 6,17; 7,21/7,22
- (3) מוֹדוּ/שׁוּחַת (P/J) 6.(11f)13.17.17; 9,15/6,7; 7,4.23
- (4) כָּל-יָקוּם/כָּל-בָּשָׂר (P/J) 6,12.13.17.19; 7,15f.21; 8,17; 9,11.15ff/7,4.23

Zu (1): aus der Sintflutzerzählung selbst ist dieser Unterschied kaum als kennzeichnend für J bzw. P zu entwickeln: Die J-Bezeichnung

94 Emerton, a.a.O. (1), 410.

95 Möller, 184-186. Vgl. Schaubild 3!

96 Zur Fragestellung allgemein vgl. Blum, 471ff.

97 Emerton, a.a.O. (1), 410f.

Zum Aufbau der Genesis über die Toledot (Möller)

1,1-2,3			35 E	35	35 E
2,4-4,26	Toledot Himmels und der Erde	2,4-3,24 4,1-16 4,17-24 4,25	20 JE, 4E 9 J - 1 E	} 35	70! ↓
5,1-6,8	T. Adams	5,1-32	1 J 5 E		
6,9-9,29	T. Noahs	6,1-4 6,5-8 6,9-22 7,1-9,17 9,18-27 9,28f	1 J, 2 E 4 J 5 E 6 J, 11 E 1 J, 2 E -		↓
10,1-11,9	T. der Söhne Noahs	10,1-31 11,1-9	2 J 5 J		↓
11,10-11,26	T. Sems		-		7 J <u>3</u>
<hr/>					
11,27-25,11	T. Terachs	11,27-32 12,1-17,1a 17,1b-24,56 25,11	- 29 J wechselnd 1 E		29 J ↓ 1 E
25,12-25,18	T. Ismaels		-		
25,19-35,29	T. Isaaks	25,19-26,24a 26,24-32,10 32,29-35,29	8 J wechselnd 14 E		8 J ↓ 14 E
36,1.9-37,1	T. Esaus		-		
37,2-50,26	T. Jakobs	37,2-39,5 39,9-23 40,8-48,21 49,18 50,17-26	8 J 1 E, 3 J 27 E 1 J 5 E		8 J ↓
		Ex 1,17-2,25	6 E		11 E <u>3</u>
		Ex 3ff	Offenbarung des Jahwe- namens an Mose		+1
					<hr/> 7

Abkürzungen: Toledot (T), Elohim (E), Jahwe (J), Jaweh Elohim (JE).

taucht gerade zweimal in einem Vers (7,2) auf; die P-Bezeichnung immerhin viermal, zweimal davon allerdings im Bereich von J, was folglich dem Redaktor zugeschrieben werden muß. Zudem vermerkt Cassuto einen inhaltlichen Unterschied⁹⁸: **אִישׁ וְאִשְׁתּוֹ** weist klarer auf das jeweilige Gegenüber von einem männlichen und einem weiblichen Tier hin, während **זָכָר וְתִקְבָּה** – „männlich und weiblich“ – im Zusammenhang von 7,2 auch bedeuten könnte: sieben Tiere. Die Wortwahl erfolgt also bewußt!

Beachtet man weiter, daß **אִישׁ וְאִשְׁתּוֹ** Gen 7,2 im gesamten Pentateuch das einzige Vorkommen innerhalb J bildet, ist die Argumentation darüber mehr als brüchig!⁹⁹

Zu (2): Die Basis des Beweises ist offensichtlich mit drei Stellen wiederum mehr als schmal, v.a. da er sich an das allgemein gebräuchliche Wort **מִוֶּה** bindet. (Zu P etwa: Gen 5,1-32!)

Die Zuordnung von 7,22 zu J ist außerdem nicht selbstverständlich. Der Ausdruck **רוּחַ חַיִּים** ist in 6,17 (!) und 7,15 von P und kann in 7,22 höchstens über den Zusatz **נִשְׁמָה** (Gen 2,7) J zugewiesen werden. Weiter würde die Doppelung des Ausdrucks in 6,17 eine solche für P auch beim Konstatieren des Untergangs nahelegen. Als schlagender Beweis dafür und gegen die Aufteilung der Verben überhaupt: Gerade bei P werden **נָתַת** und **מִוֶּה** direkt nebeneinander gebraucht: Gen 25,8.17; 35,29; Num 17,27f; 20,3f.28f!

Zu (3) und (4): Da die Belege hierbei zahlreicher sind und die Verwendung innerhalb J und P jeweils konsequent ist, ist die Argumentation aussichtsreicher. Zudem treten beide Ausdrucksweisen je zweimal verbunden auf (J: 7,4.23; P: 6,17; 9,15). Prüft man genauer nach, ergeben sich allerdings selbst hier teils schwerwiegende Bedenken. **מִוֶּה** ist zwar kein typisches J-Wort, taucht aber immerhin zweimal außerhalb der Genesis in J auf (Ex 17,14; 32,32f), bei P nur in Num 5,23, viermal im Dtn. Das Problem beginnt erst richtig mit dem angeblich für P typischen Gegenbegriff **שָׁחָה**. Ein Vergleich mit der Konkordanz zeigt, daß außerhalb der Sintflutzerzählung **שָׁחָה** geradezu ein typisches J-Wort bildet (Gen 13,10; 18,28; 19,13.14; Ex 8,20; 12,23 u.ö.). Allein Gen 19,29 wird P zugeordnet, nur daß hier wiederum **שָׁחָה** als Begründung herhalten muß.¹⁰⁰ Fällt indessen die eine Seite von zwei Gegenbegriffen, ist auch die andere wertlos. Verstärkt wird die Anfrage noch durch folgende Feststellungen: In 7,21-23 wird nicht, wie zu erwarten, bei der Konstatierung des Unterganges das Verbum **שָׁחָה** verwendet. In 9,11 (P) taucht hingegen ein weiterer Parallelbegriff mit

⁹⁸ Cassuto, 73f.

⁹⁹ Vgl. hierzu ausführlich Möller, 134-140!

¹⁰⁰ Rendtorff, 125f.

auf. Und auch J steht nicht zurück, denn in 8,20 fehlt *מחה*, dafür werden gleich zwei Parallelbegriffe neu eingeführt: *נכח*, *קלל*. Es erscheint damit nicht schlüssig, bei *מחה* und *שחה* von zwei typischen Gegenbegriffen zu sprechen!

Nimmt man (4) hinzu, ergibt sich als Hauptproblem, daß der Sprachgebrauch bei P und J zwar für die Sintflutzerzählung typisch scheint, daß sich jedoch in den beiden Quellen kein einziger Beleg außerhalb findet. *כל-יָקום* ist überhaupt nur noch in Dt 11,6 belegt. Zudem ergibt sich wiederum ein Parallelbegriff in J: *כל-יָחַי* (8,21). Und in 6,19 (P) heißt es: *מכל-יָחַי*.

Die Frage stellt sich grundsätzlich, ob von einer doppelten oder gar mehrfachen Ausdrucksweise auf verschiedene Quellen geschlossen werden *muß*. Die Behauptung darf gewagt werden, daß bei der vorgegebenen Zahl an (schlüssigen) Komplementärbegriffen diese Folgerung kaum nachzuvollziehen wäre.

3. Widersprüche innerhalb der Urkundenhypothese

Konnten einerseits die Argumente für eine Quellenscheidung in der Sintflutzerzählung weithin widerlegt und vielfach Ansatzpunkte für eine einheitliche Erklärung gewonnen werden, so bleiben umgekehrt noch einige Fragen an die Urkundenhypothese selbst.

a) Immer wieder verweist Emerton auf das Recht, gewisse Satzteile einem Redaktor zuzuschreiben.¹⁰¹ In der Tat, im Rahmen der neueren Urkundenhypothese ist ein solcher Redaktor nicht nur eine Hilfskonstruktion, sondern eine fest verankerte Größe. Allerdings müßte sich seine Arbeit im Bereich der Sintflutzerzählung einigermaßen stringent erklären lassen. Sonst wird der Verdacht geweckt, daß seine Funktion darin besteht, alles Unpassende aus dem Weg zu räumen. Eben dies hat Jacob scharf herausgestellt.¹⁰²

Neben einigen kleineren Einfügungen unter Verwendung von P¹⁰³ sticht als Arbeit des Redaktors der Abschnitt 7,7-9 hervor. In ihm spricht alles außer der Unterscheidung rein-unrein für P-Material: ‚Elohim‘, Wasser der Sintflut - das Stichwort fehlt überhaupt bisher in J -, die Aufzählung der Familie, *זכר ונקבה*, 6,19f. Konsequenz wäre dies von daher, daß man in der Regel den Redaktor als P stärker verpflichtet ansieht. Deshalb versucht er P möglichst vollständig zu erhalten. Inkonsequent wäre die Arbeitsweise allerdings im Vergleich

¹⁰¹ Vgl. etwa Emerton, a.a.O. (I), 402.

¹⁰² Jacob, Genesis, 955f.

¹⁰³ Gesah dies bewußt (Angleichung der Aufzählungen) oder unbewußt (*ברא* 6,7; *זכר ונקבה* 7,3.9)?

zur übrigen Erzählung, wo der Redaktor ja bis in den Wortgebrauch hinein doch möglichst viel von der Quelle J erhält, so daß beide Quellen heute noch unter- und geschieden werden können. Warum gibt der Redaktor in Kleinigkeiten J noch das Wort, beim Einzug in die Arche indessen erfindet er ohne Not – oder sollte der Einzug in J gefehlt haben? – eine Dublette zu P? Dazu wäre dies die einzige Dublette, die einen solchen Namen wirklich verdiente.

b) Ein schwerwiegendes Problem bieten innerhalb J die Unterscheidung „rein-unrein“ (7,2.8; 8,20) und der „liebliche Geruch“ (8,21). P kennt angeblich vor dem Sinai keinen Kult¹⁰⁴, deshalb wird beides J zugeschrieben, obwohl sprachlich die Zugehörigkeit zu P näher läge.¹⁰⁵ Völlig inkonsequent wird die Zuordnung indessen durch die Beobachtung, daß es sowohl für die Unterscheidung „rein-unrein“ als auch den „lieblichen Geruch“ keinen weiteren Beleg innerhalb J im gesamten Pentateuch gibt.

Demgegenüber bildet מִכְסָּה (8,8 J) – sonst kultischer Begriff bei P – einen wesentlich geringeren Anstoß.

c) Das Problem der Tierzahl bzw. -aufzählungen wird durch die Quellenscheidung nicht gelöst. Es werden zwei theoretische „Idealtypen“ hergestellt¹⁰⁶ und P/J zugewiesen. Ein Zwischentyp soll auf den Redaktor zurückgehen, dessen Arbeit dann allerdings noch mehr Widersprüchlichkeiten hervorgerufen hat. (Am deutlichsten in 8,20, wo plötzlich auch reine Vögel auftauchen.)

Zudem wird ein J-Typ als Aufzählung ermittelt, der keineswegs zum sonstigen J-Erzähler paßt. Es wäre hierbei etwa die Aufzählung in Gen 2,19f als Orientierung möglich.

4. Religionsgeschichtlicher Vergleich

Ein interessantes Argument wird schließlich von Wenham eingebracht.¹⁰⁷ Er vermerkt, daß in der biblischen Fluterzählung und in der Erzählung im Gilgamesch-Epos zumindest siebzehn Züge, meist in der gleichen Reihenfolge, gemeinsam seien. Mit J seien davon nur zwölf, mit P zehn gemeinsam. Es sei unwahrscheinlich, daß eine Kombination beider Quellen jener Erzählung näher liege als die

¹⁰⁴ Jacob, Genesis, 963: „Daß P sie (Kultus und Opfer) erst durch Mose einführen lasse, ist unbegründet. Mose regelt sie nur für Israel, sie aber der vormosaïschen Menschheit abzusprechen, mußte jeden Autor ein Blick auf die Heidenwelt abhalten.“

¹⁰⁵ Jacob, Genesis, 963: „... und einen Ausdruck, der stärker nach P räche als יָחַח רָחַח gibt es im ganzen Priesterkodex nicht.“

¹⁰⁶ Vgl. hierzu Schaubild S. 35f!

¹⁰⁷ Wenham, 345-347.

Quellen jeweils für sich. Jedenfalls spreche die Parallele für die Kohärenz der biblischen Erzählung innerhalb der damaligen Erzählform.

In seiner Besprechung¹⁰⁸ versucht Emerton aufzuzeigen, welche Gründe P veranlaßt haben könnten, gewisse Züge in seiner Erzählung zu vermeiden.¹⁰⁹ Leuchtet dies – zumindest im Rahmen der Urkundenhypothese – für Opfer und dessen Annahme¹¹⁰ noch ein, so sind Urteile wie „too anthropomorphic“¹¹¹ und „it is inappropriate that Noah should take it upon himself to investigate the situation“¹¹² doch mehr Geschmacksurteile als echte Begründungen, geschweige denn die Verlegenheitslösung: „may have been regarded by P as unnecessary“.¹¹³ Nicht unbedingt zwingend ist auch die Erklärung für die verbleibenden zwei Züge, sie seien indirekt für P in anderen Abschnitten enthalten. Offenbar haben diese Züge traditionell ihren eigenen Stellenwert.¹¹⁴

Selbst wenn alle Lücken zu erklären wären, bliebe am Ende dennoch eine Frage offen: Wie sollte der – P so nahestehende – Redaktor gerade die von P bewußt gesetzten Lücken wieder aufgefüllt haben?

Das „Meisterstück der modernen Kritik“¹¹⁵, „eindeutige und abgeklärte Erkenntnisse“¹¹⁶ – bei genauerer Überprüfung können solche Behauptungen nicht aufrecht erhalten werden. Im Gegenteil: Es gibt gute Gründe, von einer einheitlichen Sintfluterzählung auszugehen. Auch wer so weit nicht gehen mag, es ist jedenfalls an der Zeit, auch im Bereich der Urgeschichte die Fesseln der Urkundenhypothese abzustreifen und nach neuen Ansätzen des Verstehens zu suchen.

Michael Wacker

¹⁰⁸ Emerton, a.a.O. (II), 14f.

¹⁰⁹ Nach Wenhams Liste folgende Züge: (1) Entschluß Gottes, die Menschheit zu vernichten, (5) Befehl zum Einzug in die Arche, (7) Verschließen der Arche durch Gott, (12) Öffnung des Fensters, (13) Aussendung der Vögel, (15) Opfer, (16) Annahme des Opfers durch Gott.

¹¹⁰ Vgl. indessen hierzu unter 4c!

¹¹¹ Zu (7).

¹¹² Zu (12.13).

¹¹³ Zu (7.12.13).

¹¹⁴ Zu (1), in 6,13; zu (5), in 6,18.

¹¹⁵ Gunkel, 137.

¹¹⁶ Gunneweg, a.a.O. (1), 231.

<p>J</p> <p>7</p> <p>2 סכל 1 תבונה תשורה תמדה לך.</p> <p>שבעה שבעה איש ואשתו וכן תבונה אשר לא סורה הוא עם איש ואשתו:</p> <p>4 ומהותי את כל ימים</p> <p>22 כל אשר נשמדחת ימים באפיו סכל אשר בתורה מתי: 23 נאמח את כל ימים 1 אשר 1 עלפי תאונה</p>	<p>R</p> <p>6</p> <p>7 ויאמר יהוה אלהי אברהם אשר ברא את מעל פני האדמה אדם עד בונה עדימש ועדישו תפסים כי תמסי כי עשיתם:</p> <p>7 3 גם מקור תפסים שבעה שבעה ובר תקבה ליהוה ורע על פני כל הארץ:</p> <p>8 מרובתמה תשורה וכן תבונה אשר אנה סורה וכן יעור וכל אשר רמש על הארץ:</p> <p>23 אהם עד בונה עד רמש ועדישו תפסים נאמח מן הארץ</p>	<p>P</p> <p>6</p> <p>12 ורא אלהים את הארץ והנה נשחית כדושחת כל אשר אדורכו על הארץ: 13 ויאמר אלהים לחן כל בשר בא לפני את הארץ תס מפיתם והנה משחיתם את הארץ: 19 וסכל יחסי סכל אשר עם סביא אל תבנה תקבה יהוה: 20 מעורף למינה וכן תבונה למינה סכל רמש האדמה למינה עם סכל ויאמר אליו ליהוה: 7</p> <p>14 תמה וכל חמיה למינה וכל תבונה למינה וכל תבונה הרמש על הארץ למינה וכל יעורף למינה כל אשר כל הארץ: 15 ונבוא אלהיך את תבונה שנים שלים סכל תבונה אשר בו רוח חיים: 16 ותבואם ובר תקבה סכל אשר בא</p>
---	--	--

